

Inhalt / Contents / Sommaire

Aufsätze / Articles

Maria Chriti: Ammonius' Commentary on Aristotle's <i>De Interpretatione</i> . Language is both by nature and by convention .....	1
Miguel González Pereira: Raíces históricas de la delimitación entre signo léxico y signo gramatical .....	25
Michela Tardella: Un approccio comparato alle origini della fonetica occidentale. Girolamo Fabrici d'Acquapendente .....	37
Arnaud Fournet: Quelques éléments historiographiques concernant la famille ouralienne aux XVII et XVIII siècles .....	55
Elsa Coppoletta: Zur Normierung des Okzitanischen durch das <i>Dictionnaire français-occitanien</i> von Louis Piat .....	65
Claudine Normand: Antoine Culioli — Emile Benveniste : une filiation ? .....	85
Oana Boc: La linguistique d'Eugenio Coseriu et les possibilités de la reconstruction conceptuelle de la poétique .....	99
Julie Kellen de Campos Borges: L'étude des langues au Brésil. Les associations dans l'institutionnalisation des idées linguistiques .....	109
José Horta Nunes: Les exemples dans le <i>Vocabulário na Língua Brasileira</i> .....	117

Rezensionen / Reviews / Comptes rendus

H. Walter Schmitz: Archiv und Anthologie der Signifik — in einem einzigen Band? ....	127
Bart Karstens: Recursion, Rhythm and Rhizome. Searching for patterns in the history of the humanities .....	153

Kurzrezensionen / Short Reviews / Notes de lecture .....	163
--	-----

ISSN 0939-2815

Beiträge  
zur Geschichte  
der Sprachwissenschaft



21.1 (2011)

Specimen

# Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft

Begründet von  
Klaus D. Dutz & Peter Schmitter

Herausgegeben von  
Gerda Haßler (Potsdam)  
Angelika Rüter (Münster)

in Verbindung mit

David Cram (Oxford), Miguel Ángel Esparza Torres (Madrid),  
Stefano Gensini (Rom), Ludger Kaczmarek (Borgholzhausen),  
Masataka Miyawaki (Kawasaki), Jan Noordegraaf (Amsterdam),  
Jacques-Philippe Saint-Gérand (Clermont-Ferrand)

Die *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* sind zugleich Organ der Gesellschaften "Studienkreis 'Geschichte der Sprachwissenschaft'" und "Werkverband 'Geschiedenis van de Taalkunde'".

Veröffentlicht werden nur Originalbeiträge. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge die Verantwortung.

© 2011 Nodus Publikationen. — Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, verboten.

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.  
Printed in Germany.

ISSN 0939-2815

Specimen

---

## Rezensionen / Reviews / Comptes rendus

H. Walter Schmitz

### Archiv und Anthologie der Signifik — in einem einzigen Band?\*

#### 1. Zur Forschungslage als Kontext

Mehr als eintausend Seiten à 46, häufig auch à 54 Zeilen über die Signifik Victoria Lady Welbys und über die anfänglich von ihr inspirierte Signifische Bewegung in den Niederlanden, erschienen im Jahr 2009. Wie ist dieses in vielfacher Hinsicht auffällige Ereignis einzuordnen, wie steht es zur bisherigen Entwicklung der Forschung auf seinem Gebiet und wie zu aktuelleren Fragestellungen, die die Signifik betreffen oder berühren? Oder anders formuliert: Was läßt sich über den relevanten Kontext sagen, in den dieses vor allem dokumentierende ‚opus magnum‘ gehört und auf den bezogen es der sachkundige Leser zu verstehen und zu bewerten sucht?

#### Zur Erinnerung:

Signifik („signific“) ist die 1896 von der Engländerin Victoria Lady Welby (1837–1912) eingeführte Bezeichnung für die von ihr begründete kommunikationsorientierte Zeichentheorie, die Welby einerseits als einen „universally valid, fundamental branch of science“ (Eschbach 1983: xxviii), andererseits als Grundlage für die Lösung sozialer Probleme verstanden wissen will. In der an Welbys Ideen anknüpfenden signifischen Bewegung in den Niederlanden bezeichnet „Signifik“ („significa“) die vornehmlich psychologisch ausgerichtete allgemeine Lehre von den Verständigungsphänomenen [...] bzw. eine Methode zur Untersuchung der Bedeutung von „Sprachakten“.  
(Schmitz 1998: 2112)

\*) Susan Petrilli, *Signifying and Understanding. Reading the Works of Victoria Welby and the Signific Movement*. Berlin: De Gruyter Mouton 2009, xx, 1048 pp. (Semiotics, Communication and Cognition. 2.). [Hardcover: ISBN 978-3-11-021850-3; € 129,95 / US \$ 201,00; eBook: ISBN 978-3-11-021851-0; € 145,00 / US \$ 201,00].

Überblickt man nun rückblickend die Wiederentdeckung und die anschließende wissenschaftshistoriographische und –systematische Erforschung und Aufarbeitung der Signifik, so drängt sich eine Gliederung der letzten gut vierzig Jahre in drei Phasen geradezu auf. Die *Phase der Wiederentdeckung* wurde im Falle Welbys durch ihre bemerkenswerte Positionierung in H. S. Thayers (1968: 305–308, 333–338) kritischer Geschichte des Pragmatismus in Gang gesetzt und abgeschlossen durch Hardwicks (1977) Edition der Korrespondenz zwischen Peirce und Welby; im Falle der Signifischen Bewegung setzt die Wiederentdeckung ein mit B. Willinks (1975) Neuherausgabe von Frederik van Eedens (1860–1932) früh- oder vorsignifischem Traktat „Redekunstige grondslag van verstandhouding“ (1897), begleitet von einer vielbeachteten kultur- und wissenschaftshistorischen Verortung des Werks, und sie schließt mit J. van Nieuwstadt (1978) reich kommentierter bibliographischer Dokumentation zur Signifik seit ihren Anfängen.

Weiter ausgedehnt ist die *Phase der historiographischen Erforschung und systematischen Untersuchung*, die kennzeichnenderweise verbunden ist mit Neueditionen der als besonders wichtig erkannten, aber nur noch schwer zugänglichen Bücher und Aufsätze von Lady Welby (1983; 1985) einerseits und Gerrit Mannoury (1867–1956), dem bedeutendsten Vertreter der Signifischen Bewegung, andererseits (Mannoury 1978; 1983). In den 1980er und 1990er Jahren, der Hochphase der internationalen Forschung zur Signifik, die allerdings von kaum mehr als zwei Dutzend Wissenschaftlern in Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Kanada, Niederlanden und USA getragen wird, finden zu Theorie und Geschichte der Signifik mehrere größere Fachtagungen in den Niederlanden und eine in Deutschland statt. Gleichzeitig erscheinen umfassendere historiographische Monographien<sup>1</sup> und Sammelbände mit Beiträgen einer internationalen Autorenschaft.<sup>2</sup>

Mit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre endet schließlich auch die Phase intensiver Signifik-Forschung, während gleichzeitig schon die dritte anläuft, die *Phase der Präsentation gesicherter Forschungsergebnisse in Handbuchartikeln und Beiträgen zu Enzyklopädiën und Lexika*.<sup>3</sup> Während dies bezogen auf wissenschaftliche Disziplinen oder Paradigmen ihre Konsolidierung und Etablierung anzeigen würde, spricht dies im Falle historiographischer Forschung der vorliegenden Art wohl eher dafür, daß sie zu einem Stillstand, vielleicht sogar zu einem (vorläufigen) Abschluß gelangt ist.

Für diese Deutung scheinen zwei weitere beobachtbare Phänomene zu sprechen. Das erste betrifft den Buchmarkt und ist ein (nicht nur) ökonomischer

1) Nerlich (1992), Nerlich/Clark (1996), Petrilli (1993–94, 1998), Schmitz (1985, 1990a).

2) Heijerman/Schmitz (1991), Schmitz (1990).

3) Deledalle (1992), Petrilli (2001a & b, 2004, 2005, 2006, 2010), Pietarinen (2006), Schmitz (1998, 2009), Sebeok/Petrilli (1999).

Indikator: Seit zwei oder drei Jahren bieten wenigstens drei unterschiedliche Verlage alle (!) Bücher Lady Welbys als Publication-on-demand-Nachdrucke an, darunter auch ihr im Alter von 15 Jahren (1852) publiziertes Reisejournal und sogar ein auf eigene Kosten gedrucktes Pamphlet aus dem Jahre 1898 („The Witness of Science to Linguistic Anarchy“), das vor 30 Jahren nur in einschlägigen Archiven auffindbar war. Das wird nicht nur damit etwas zu tun haben, daß die Rechte an diesen Texten nunmehr frei sind.

Das zweite betrifft die Perspektiven, aus denen gegenwärtig noch wissenschaftliche Beschäftigungen mit Lady Welby, den niederländischen Signifikern oder ihren Werken zu konstatieren sind. Es geht darin nämlich nicht mehr darum, diese Autoren und ihre Werke aus ihrer Zeit heraus und in ihren historischen Bezügen aufeinander zu verstehen und eine Geschichte der Signifik zu rekonstruieren. Vielmehr wird von den vorliegenden Forschungsergebnissen ausgegangen, und indem sie in neue Zusammenhänge gestellt werden, sollen sie dazu dienen, andere, bisher nicht gestellte oder nicht gelöste Probleme der Wissenschaftsgeschichte einer Lösung zuzuführen. An drei Beispielen läßt sich dies zeigen.

1. So trägt etwa Nubiola (1996) zusammen, was bislang zur Frage einer Beziehung zwischen Charles Sanders Peirce (1839–1914) und Ludwig Wittgenstein (1889–1951) an Hypothesen formuliert und an Belegen dafür gefunden werden konnte, seit Richard Rorty (1931–2007) auf Ähnlichkeiten zwischen den *Philosophischen Untersuchungen* und der Peirceschen Philosophie hingewiesen hatte (Rorty 1961). Dabei bedient er sich auch großzügig bei den vorliegenden Studien über Lady Welby, u.a. auch um den Weg einiger Briefe von Peirce an sie zu Charles Kay Ogden (1889–1957) und in einen der Anhänge von *The Meaning of Meaning* (Ogden/Richards 1923) nachzuzeichnen.<sup>4</sup>

2. In den Untersuchungen zu Paul Grice (1913–1988) ist man verschiedentlich der Frage von Grices Wurzeln und Vorläufern nachgegangen, daneben aber auch der Frage, was Grice wohl mit seiner Behauptung gemeint haben könne, sein Programm einer Bedeutungsanalyse sei umstritten.<sup>5</sup> In Antworten auf beide Fragen stoßen hier Russell E. Dale in seiner Dissertation *The Theory of Meaning* (1996)<sup>6</sup> und vermittelt über ihn auch andere Autoren auf Lady Welby, nicht zuletzt weil zu Welby und ihrer Signifik Forschungsarbeiten und

4) Vergleichbaren Gebrauch von historiographischen Forschungsergebnissen zu Welbys Signifik oder zur Signifischen Bewegung in den Niederlanden machen u.a. Viskil (1994: 15–30), De Jong/Kwa (2000: 1172–1175) und De Jong (2002: 32–57, 89–96, 112–133, 137–141).

5) Vgl. [http://www.phon.ucl.ac.uk/home/robyn/relevance/relevance\\_archive/0108.html](http://www.phon.ucl.ac.uk/home/robyn/relevance/relevance_archive/0108.html); die Seite bezieht sich auf eine Diskussion in *The Grice Circle* vom 3.2.2001 (erneut aufgerufen am 28.02.2011). Vergleiche dazu auch die Diskussionen im Februar 2011 in *The Grice Club* (<http://griceclub.blogspot.com/>).

6) Vgl. auch die Online-Version, deren Seitenzählung allerdings von der Papierversion abweicht: [www.russelldale.com/dissertation](http://www.russelldale.com/dissertation).

Neueditionen vorliegen, auf die dann natürlich auch vornehmlich zurückgegriffen wird. Dale faßt als sein Ergebnis zusammen:

So, here is a hypothesis: Grice read *The Meaning of Meaning* [Ogden/Richards 1923] and saw that its authors saw intention-based theories as problematic while themselves offering a causal theory, and that is why he took his program to be controversial.

[...]

If Grice did read *The Meaning of Meaning*, then all the more is there reason to give to Welby a place of importance in twentieth-century philosophy. For she must be identified as the originator in twentieth-century philosophy of the idea of seeing meaning as identifiable with a speaker's intention to affect an audience, the idea that Grice would make the corner-stone of his conception of meaning. And likewise, Gardiner should all the more be acknowledged as the important thinker he clearly was. Of course, in my view, both Welby and Gardiner should be much more recognized than they are whether or not Grice read *The Meaning of Meaning*. (Dale 1996: 78 f.)

3. Im Unterschied zu den beiden ersten Beispielen führt im Falle des finnischen Philosophen Ahti-Veikko Pietarinen erst die Kenntnisnahme der Arbeiten über Lady Welby und vor allem über die Signifische Bewegung in den Niederlanden dazu, die hergebrachte Betrachtung der Anfänge der analytischen Philosophie in Frage zu stellen und statt dessen der besonderen Leistung der Signifischen Bewegung als Vorreiter wichtiger Ideen der analytischen Philosophie die verdiente Anerkennung zu verschaffen:

The limited recognition of this movement is due not so much to individuals as it is to the philosophical community at large. During the last decades, philosophers have been guilty of a "crime against science" by withholding credit from developments in the history of linguistics, logic, and mathematics. The genetic origin of some of the key ideas routinely relegated to the analytic genre may often be traced back to these largely-forgotten developments. (Pietarinen 2009: 469)<sup>7</sup>

In diese Forschungslage also schickt Susan Petrilli, getragen von einem starken Verlag, ihre bislang größte und anspruchsvollste Publikation.

<sup>7</sup>) Daß Pietarinen, der in der Signifischen Bewegung ebenfalls Gedanken von Grice und Wittgenstein vorgedacht findet (2009: 473, 477 f., 485 ff.), vielfach auch einen aus mangelnder Sach- oder Sprachkenntnis herrührenden ungerechtfertigten Gebrauch von vorgefundenen Forschungsergebnissen macht (vgl. auch Pietarinen 2006), bewirkt keineswegs, daß seine auf vielen philosophischen Kongressen in unterschiedlichen Teilen und Versionen vorgetragene Arbeit im hiesigen Zusammenhang als Beispiel unbrauchbar wäre, wirft allerdings ein trauriges Licht auf das *Journal of the History of Ideas*, das diesen Text zur Publikation angenommen hat.

## Das „‘monster manuscript’“<sup>8</sup>

### Entstehung und Ziele

Susan Petrilli, geb. 1954 in Adelaide, Australien, ist gegenwärtig Associate Professor für Semiotik, Philosophie und Sprachtheorie in der Fakultät für Fremdsprachen und -literaturen der Universität Bari, wo sie im Department für Sprachpraxis und Textanalyse forscht und lehrt.<sup>9</sup> Neben ihren breiten Forschungsinteressen in Zeichen-, Bedeutungs-, Sprach-, Kommunikations- und Übersetzungstheorie ist sie seit Mitte der 1980er Jahre intensiv beschäftigt mit Studien zu Victoria Lady Welby und ihrer Signifik und hat dazu eine beeindruckende Vielzahl von englischen und italienischen Publikationen vorgelegt, darunter auch zahlreiche Übersetzungen von Texten Lady Welbys ins Italienische. Diesem Forschungsschwerpunkt ist auch ihre Dissertation *Segno e valore. La significalità di Welby e la semiotica novecentesca* (1993–94) gewidmet, die sie, betreut von ihrem Mentor und Koautor zahlreicher Publikationen, Augusto Ponzio, an der Universität Bari vorgelegt hat und woraus schließlich 1998 ihre Monographie *Su Victoria Welby. Significalità e filosofia del linguaggio* hervorgegangen ist. Auf diesen beiden Werken baut nun *Signifying and Understanding. Reading the Works of Victoria Welby and the Signific Movement* (2009) auf.<sup>10</sup> Die Vorarbeiten und Datensammlungen zu Susan Petrillis 31. (!) Monographie, worin sie sich übrigens erstmalig über Lady Welby hinausgehend auch mit den Vertretern und Werken der Signifischen Bewegung in den Niederlanden befaßt, müssen allerdings schon um 1994 begonnen haben,<sup>11</sup> also lange vor der Veröffentlichung von *Su Victoria Welby* (1998).

An zwei unterschiedlichen Stellen der Einleitung formuliert Petrilli ihre Ziele und dann auch mehrfach ihre mit diesem Werk verbundenen Hoffnungen. Über ihre Absichten heißt es zunächst noch recht allgemein:

A general overview of Welby's plurifaceted research is attempted through a selection from her published and unpublished writings, as well as from her correspondence with numerous personalities of the time who somehow entered what I propose to call the 'Welby Network.' (2009: 1)

Vier Seiten später werden die Ziele anspruchsvoller und präziser vorgetragen:

The main goal of the present volume is to outline the overall architectonics of Victoria Welby's thought system through a selection of her writings. These are not al-

<sup>8</sup>) Thomas A. Sebeok (1920–2001) über das Manuskript von *Signifying and Understanding*, wie Petrilli (2009: xi) selbst berichtet.

<sup>9</sup>) Zu Susan Petrilli, ihrem wissenschaftlichen Werdegang, ihren Forschungsprojekten und Publikationen siehe Nuessel (2008) sowie [http://www.susanpetrilli.com/PDF/Curriculum Susan Petrilli010908.pdf](http://www.susanpetrilli.com/PDF/Curriculum%20Susan%20Petrilli010908.pdf).

<sup>10</sup>) Vgl. dazu Petrilli (2009: 1).

<sup>11</sup>) Vgl. z.B. Petrillis Verweise auf eigene Korrespondenz in Kap. 8.2 (2009: 890–894).

ways easily accessible, either because they remained unpublished and are now dissolving in the archives, or were published privately for limited circulation and, in any case, like her monographs, have long been out of print. Welby's significs found an important following in the Signific Movement of the Netherlands. This movement officially recognized its debt to her in its initial stages, and subsequently took other courses. Documents testifying to this particular trend in studies on sign, language, and meaning are also included in this volume.

The consistent corpus of Welby's correspondence with numerous personalities of the time is mostly unpublished. Here again, the selection presented in this volume aims to signal the interest of these materials from both a theoretical and historical point of view. (2009: 5)

Susan Petrillis Anspruch ist also in allererster Linie ein dokumentarischer, denn selbst dort, wo es ihr um die Skizzierung des inneren Aufbaus von Welbys Gedankengebäude oder um einen Überblick über die zahlreichen Facetten Welbyscher Forschungen geht, will sie dies leisten durch Auswahl und Präsentation von Texten. Dokumentieren will sie auch den Anschluß der Signifischen Bewegung an Welby und den sich von ihr lösenden weiteren Werdegang. Lediglich bezüglich Welbys Korrespondenz verfolgt Petrilli über ihre dokumentarischen Interessen — Veröffentlichung des bislang Unveröffentlichten — hinaus die Absicht, durch die von ihr getroffene Auswahl der hier veröffentlichten Korrespondenzen die theoretische und historische Bedeutung von Welbys Korrespondenz insgesamt anzuzeigen.

Der zweite mit ihrem Buch verbundene Anspruch ist ein archivalischer: Die unpublizierten, in den Archiven allmählich verfallenden Texte sollen ebenso wie die seit langem nicht mehr lieferbaren Texte hier abgedruckt und damit dauerhaft zugänglich archiviert werden. Beides aber, dokumentieren wie archivieren, heißt hier, anderen zugänglich machen, was bisher unzugänglich war. Oder:

It is important to communicate Welby's significs and its development to an eventual readership, rather than keeping materials locked away in the archives or trapped in computers. (2009: 6)

Verbunden sind die dokumentarischen und archivalischen Absichten mit drei leicht divergierenden Hoffnungen: 1. die historiographische Erforschung der Signifik möge verstärkt werden („[...] my hope is that more scholars dedicate their attention to fully recovering and reconstructing this particular phase in cultural history.“; 2009: 5); 2. ihre Korrespondenzedition möge fortgesetzt und abgeschlossen werden („It is to be hoped that research projects continue, resulting in the integral publication of Welby's epistolary exchanges, [...]“; 2009: 5); 3. die Bearbeitung und Erforschung des Welby-Nachlasses, der Welby Collection in den York University Archives, Downsview, Ontario, möge fortgesetzt und abgeschlossen werden („I hope the present volume may at least

contribute to firing the necessary interest in young scholars ready to take on the task.“; 2009: 6).<sup>12</sup>

Ob aus dokumentarischen, archivalischen, theoretischen, (kultur-)historischen oder auch ästhetischen Gründen, Susan Petrilli hält nahezu alles aus Welbys Nachlaß für veröffentlichenswert, so z.B. auch ihre gesamten nachgelassenen Gedichte, die Petrilli in Erinnerung an Charles W. Morris (1901–1979) und dessen literarische Produktion, die mir allerdings als dilettantisch und teilweise auch peinlich berührend in Erinnerung geblieben ist, „wisdom poetry“ zu nennen vorschlägt (Petrilli 2009: 5, 923 f.). Leider erfährt der Leser jedoch nur selten und eher ausnahmsweise die Gründe für die Auswahl und den Abdruck eines Textes; es wird darauf noch häufiger zurückzukommen sein.

### Aufbau und inhaltliche Struktur

Neben einem vergleichsweise kurzen Einleitungsteil mit allgemeinen Informationen über Verteilung, Inhalt und Zustand von Lady Welbys Nachlaß und mit recht verschiedenen Aussagen über Ziele und Aufbau des Buches ist der gesamte Band gegliedert in acht unterschiedlich umfangreiche Kapitel von insgesamt 919 Seiten sowie einen Teil mit Anhängen und einen mit drei Bibliographien auf weiteren 100 Seiten; erschlossen wird der Band unter ausdrücklicher Ausnahme der Anhänge und Bibliographien durch einen nicht sehr zuverlässigen zehnteiligen Namensindex<sup>13</sup> und einen zwölf Seiten umfassenden hilfreichen Sachindex.

Die acht Hauptkapitel sind allesamt intern auf ähnliche Weise gegliedert. Sie beginnen mit einem meist referierend deskriptiven, seltener analytischen Text der Autorin zur Thematik des Kapitels, der, auf vier bis neun Teilkapitel verteilt, allerdings häufig stark durchsetzt ist von kleiner gedruckten Textauszügen aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften und Briefen Lady Welbys oder auch anderer Autoren. Darauf folgt stets ein mit „The texts“ überschriebener Teil weiter durchnummerierter Teilkapitel, der je nach den darin auszugweise oder vollständig präsentierten Textsorten intern nochmals

12) Seine Hoffnungen so emphatisch auf die Jugend zu setzen, das scheint Petrilli von Lady Welby übernommen zu haben. So trägt Welbys letztes Buch *Significs and Language* (1911: v) die Widmung: „Dedicated to my many kind sympathisers and friends and to all the young world“ und Petrillis opus magnum — nach einem Satz von Albert Einstein als Motto: „Dedicated to the memory of Ferruccio Rossi-Landi and Thomas A. Sebeok, to my mentor, Augusto Ponzio, and to the younger generations around the world“ (Petrilli 2009: v). Schließlich verwendet Petrilli als erstes Motto des achten und letzten Kapitels ihres Buches die folgenden Zeilen: „These things are for the younger generation! And I believe that for them a new world of significance is waiting. (Victoria Welby to Giovanni Vailati, 20 February 1903)“ (Petrilli 2009: 887).

13) Warum auch die Anhänge ausgenommen wurden ist vollkommen unverständlich, zumal von dieser Regel offenbar vornehmlich, aber nicht ausschließlich die weniger bekannten Namen betroffen sind.

untergliedert ist in „Correspondence from the archives“, „Early volumes“, „Essaylets‘ in chronological order“, „Papers from the archives“, „Significs and signficians“, „Reviews and notices“ und ähnliches.

Nimmt man die Abfolge der in den Überschriften der acht Hauptkapitel genannten Themen, so läßt sich daraus eine durchaus systematische inhaltliche Gliederung von *Signifying and Understanding* ableiten: 1. „Welby’s intellectual development and writings“; 2. „Moving towards *What is Meaning?* (1903)“; 3. „A theory of meaning. Significs“; 4. „Modelling signifying processes. Imagery, critique of language, education and temporality“; 5. „Translation and meaning from a significal perspective“; 6. „Mother-sense and subjectivity“; 7. „Welby’s influence. Theories and movements“; 8. „Review of the literature. Writings on Welby and significs“. Die Grundgliederung folgt der Chronik der Signifik: Indem das erste Kapitel einen Überblick über Welbys Entwicklung, ihre Korrespondenz, ihre Schriften, ihren Nachlaß und ihre Nachwirkungen gibt, ist es einführend und verschafft dem Folgenden einen allgemeinen Hintergrund. Das zweite Kapitel zeichnet die gedanklich-theoretische Entwicklung bis zur Veröffentlichung des Hauptwerkes *What is Meaning?* (1903) nach, um dann im dritten Kapitel Hintergründe und Grundlagen von Welbys Signifik vorzustellen und sie von anderen kontemporären Forschungsrichtungen wie der Semantik Michel Bréals (1832–1915) und der Semiotik von Ch. S. Peirce abzugrenzen. Welbys Bedeutungs- und Sprachtheorie sind dann unter Bezugnahme auf dafür zentrale Publikationen, vor allem aber *What is Meaning?* (1903) und *Significs and Language* (1911), die Gegenstände des vierten Kapitels. Die Kapitel 5 und 6 betreffen zwar beide gleichermaßen die Zeit ab etwa 1900, sind aber jeweils auf einen wichtigen Begriff aus Welbys Signifik konzentriert, den Begriff der „Translation“, der seit 1902 in mehreren Publikationen behandelt wird, und den des „Mother-Sense“ / „Primal Sense“, der beinahe ausschließlich in unpublizierten Essays und Briefen entwickelt und diskutiert wird. Um die nachwirkenden Einflüsse Welbys auf Charles K. Ogden und die Hauptvertreter der Signifischen Bewegung in den Niederlanden geht es im siebten Kapitel, und das achte Kapitel gibt dann schließlich einen Überblick über die bislang erschienene Literatur über Lady Welby, ihre Signifik und die Signifische Bewegung in den Niederlanden.

Über weite Strecken unvereinbar mit dieser inhaltlichen, an der Chronik der Signifik orientierten Gliederung sind dann jedoch die den jeweiligen Kapiteln zugeordneten Texte, sieht man einmal von den Kapiteln 5 und 6 ab, wo die ausgewählten Texte, seien es solche aus dem Archiv oder von Welby selbst schon publizierte, tatsächlich in einem engen zeitlichen oder inhaltlichen Bezug zur Thematik des jeweiligen Kapitels stehen. Und da in aller Regel weder die Auswahl der jeweiligen Texte begründet noch die Texte selbst verortet, gründlich kommentiert oder gar analysiert und interpretiert werden, muß die vorgefundene Anordnung und Zuordnung der Texte auch dem gutwilligen Leser als

recht willkürlich<sup>14</sup> erscheinen und ihn bei seinem Bemühen um verstehende und aneignende Lektüre ziemlich ratlos zurücklassen. So werden dem ersten Kapitel (Auszüge aus) Korrespondenzen mit acht Zeitgenossen zugeordnet, die im vorangegangenen Text von Petrilli nicht einmal alle namentlich erwähnt werden, geschweige dort in auch nur einem Satz behandelt würden. Dasselbe gilt für die Auszüge aus *Links and Clues* (Welby 1881) und *Grains of Sense* (Welby 1897), mit der Besonderheit allerdings, daß zumindest *Links and Clues* ausführlich in Kapitel 2.4 thematisiert wird, also sicher besser Kapitel 2 zugeordnet worden wäre. Ohne inhaltlichen Bezug zu Petrillis Text in Kapitel 1, aber auch ohne einheitliche inhaltliche Bezüge untereinander sind die schließlich noch angefügten elf kleineren Publikationen Welbys aus der Zeit zwischen 1885 und 1910.

Während die dem zweiten Kapitel zugeordneten Essays wenigstens zum größeren Teil in Petrillis vorangegangenem Text einen Hintergrund und Kontext erhalten, bleibt unverständlich, warum hier Welbys Lexikonartikel zu „Sensal“, „Significs“ und „Translation“ aus dem Jahre 1902 in Petrillis Text integriert und nicht als eigenständige Texte dem dritten Kapitel zugeordnet worden sind, dessen inhaltlicher Kern doch schließlich Welbys Bestimmung der Signifik ist, weshalb hier auch der Nachlaßtext „A Plea for Significs“ (1904) und Welbys Beitrag „Significs“ für die *Encyclopaedia Britannica* zu Recht ihren Platz haben, was überhaupt nicht gesagt werden kann von den fünf Essays, die unter „The texts“ von Kapitel 3 abgedruckt worden sind.

Einer dieser fünf zuletzt genannten ist beispielsweise „An Echo of Larger Life“ (1885) und lohnt in diesem Zusammenhang eine genauere Betrachtung. Welbys Tochter Nina Cust (1867–1955) (Autorenname: „Mrs. Henry Cust“) nannte unter Bezugnahme darauf ihren ersten Band mit Auszügen aus Welbys Korrespondenz aus den Jahren 1879 bis 1891 *Echoes of Larger Life. A Selection from the Early Correspondence of Victoria Lady Welby* (1929), und Petrilli nutzt nun diesen Band wiederum, um entlang ausführlicher Zitate daraus das gesamte zweite Kapitel über „the main outlines of Welby’s intellectual formation and research trajectories foregrounding her book of 1903, *What is Mean-*

14) Bezogen auf ihre Auswahl von Textstücken aus dem Buch *Grains of Sense* (Welby 1897) bemerkt Petrilli (2009: 99) selbst: „What follows is a small selection of passages chosen arbitrarily from the reflections formulated by Welby in this exquisite little volume, others could have just as well been included.“ — Über die Korrespondenz zwischen Welby und Andrew C[ecil]. Bradley (1851–1935) heißt es in einer Fußnote (2009: 47): „Just a few exchanges have been included in the present selection.“ Ähnlich über die Korrespondenz zwischen Welby und F. van Eeden (2009: 782): „What follows is a small selection of letters exchanged between 1906 and 1912, some of which are included by Nina Cust in her collection of 1931, *Other Dimensions*. However, the whole corpus is worthy of publication. My aim with this volume given space limitations is simply to signal these materials in the hope of stimulating further significs-related research.“

ing?“ (2009: 196) zu gestalten. Gleich einleitend bemerkt Petrilli zum Titel der Korrespondenzedition von 1929 in einer Fußnote:

The expression ‘echoes of larger life’ recurs throughout the letter texts and evokes the title of Welby’s early essaylet of 1885, ‘An Echo of Larger Life’ (now in Chapter 3, this volume), written in the form of a dialogue [...]. The integral introduction to the volume *Echoes of Larger Life* has been included in chapter 1 of the present volume. (2009: 137)

Was zeitlich, sachlich oder inhaltlich zusammengehört, ist in diesem Fall also auf drei sehr unterschiedliche Kapitel verteilt worden.

Nicht nachvollziehbar sind auch Petrillis Gründe dafür, Auszüge aus der Korrespondenz Welbys mit Giovanni Vailati (1863–1909) und Mario Calderoni (1879–1914) dem vierten Kapitel anzuhängen oder Nachlaßtexte zur Bestimmung der Signifik aus den Jahren 1903–10 dem siebten Kapitel („Welby’s influence. Theories and movements“) beizugeben statt dem dritten („A theory of meaning. Significs“).

Ganz offensichtlich sind Petrilli die ordnenden Fäden eines sinnvollen und nachvollziehbaren Aufbaus und der Gestaltung der inhaltlichen Struktur ihres Riesenwerks aus der Hand gegliedert und durcheinandergeraten.

### 3. Acht Kapitel aus der Nähe betrachtet

#### Erstes Kapitel und Editionspraxis

Was Petrilli im ersten Kapitel über Lady Welbys intellektuelle Entwicklung und ihre Schriften ausführt, ist in Teilen sehr lebendig berichtet und anschaulich gestaltet durch die zahlreichen Zitate aus Briefen und Büchern, aber es ist auch ein wenig unsystematisch, mit allerlei Wiederholungen und vor allem in keinem Punkte neu. Dazu gehört auch, daß man Teile aus früheren Publikationen Petrillis hier wie auch in anderen Kapiteln wiederfinden kann, ohne daß dies auch angezeigt würde.<sup>15</sup> Neben zahlreichen kleineren sachlichen Fehlern<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Man vergleiche etwa die ersten Absätze von Kap. 1.4 mit pp. 31 f. aus Petrilli (1999), die Seiten 22 f. desselben Kapitels mit pp. 28 f. aus Petrilli (1999) oder den zweiten Absatz auf S. 174 mit dem zweiten Absatz auf p. 33 aus Petrilli (1999).

<sup>16</sup> Es sind mir keine Hinweise bekannt, wonach Nina Cust „[...] acted as her [Welby’s] assistant and collaborator“ (Petrilli 2009: 9); der „Welby Prize“ wurde *nicht* „for the best essay on *significs*“ (2009: 17; Hervorh. H.W.S.) ausgeschrieben; mein Aufsatz über die Welby-Russell-Korrespondenz (Schmitz 1995) enthält *keine* Übersetzung des Briefwechsels ins Deutsche (vgl. Petrilli 2009: 16 f., 30); es ist irreführend, wenn Petrilli schreibt: „Welby’s approach to the critique of language may be compared to that of Fritz Mauthner [...]“, denn Fritz Mauthner (1849–1923) selbst stellte hier eine Ähnlichkeit fest (vgl. Schmitz 1990b: 242); für den Aufbewahrungsort des Welby-Nachlasses, die Welby Collection, York University Archives, wird einmal korrekt „Downsview, Toronto, Canada“ (2009: 3) als Anschrift angegeben, später dann „North York, Ontario, Canada“ (2009: 33), wobei es sich um einen anderen Stadtteil Torontos

finder der Leser hier erstmals Hinweise auf Petrillis Umgang mit Archivmaterialien und auf die von ihr zugrundegelegten Editionsregeln (2009: 41). So zitiert die Autorin neben anderen Materialien aus Korrespondenzen Welbys mit ihren Zeitgenossen, in diesem ersten Kapitel an einigen Stellen, im zweiten Kapitel dann ganz systematisch und erklärtermaßen, nach den von Nina Cust (1929, 1931) besorgten Editionen der Korrespondenz ihrer Mutter, obwohl bekannt und belegt ist, daß Nina Cust manchmal in die vorliegende Textgestalt verändernd eingegriffen hat, so gut wie keinen Brief vollständig von Anrede bis Unterschrift abgedruckt hat und die Briefe ohne eigene Datumsangabe stets nur in jeweils mehrere Jahre umfassende Kapitel eingeordnet hat. Daß man manchmal aus sehr unterschiedlichen Gründen gezwungen sein kann, auf diese Briefeditionen dennoch zurückzugreifen, läßt sich leicht denken. Doch wenn jemand ohnehin Archivstudien betreibt und große Briefwechsel vollständig oder in erheblichen Teilen zur Publikation erhebt und sammelt, dann sollte man doch von ihm schon aufgrund seiner dokumentarischen und archivalischen Interessen erwarten können, daß sich seine Zitate aus Korrespondenzen — wenn eben möglich — auf die Originalquellen berufen. In Kapitel 1.5 aber zitiert Petrilli (2009: 30) sogar zwei Absätze aus einem Brief Bertrand Russells (1872–1970) an Lady Welby nach der Edition von N. Cust (1931), obwohl sie selbst diesen Brief im Rahmen ihrer eigenen Edition der Welby-Russell-Korrespondenz knapp 300 Seiten später nach dem ihr vorliegenden Original — nun fehlerfrei — abgedruckt hat (vgl. Petrilli 2009: 313).

Überhaupt genügen Petrillis Editionsregeln (2009: 41), an die sie sich keineswegs immer hält, den Anforderungen an eine sorgfältige wissenschaftshistorische Arbeit nicht. Es macht vielmehr den Eindruck, als hätte sie sich in ihrer Editionspraxis der von Nina Cust weitgehend angeschlossen, was auch etwas mit dem praktischen Grund zu tun haben mag, daß zahlreiche, manchmal nur schwer lesbare Briefe in Welbys Nachlaß auch in maschinenschriftlichen (Teil-)Abschriften vorliegen, die N. Cust für ihre Zwecke anfertigte, während andere maschinenschriftliche Abschriften oder Kopien von Welbys eigenen oder von fremden Briefen schon von Welbys Sekretärin hergestellt wurden, z.T. in einer Art Kurzschrift. Jedenfalls läßt Petrilli wie N. Cust in ihren Wiedergaben von Briefen systematisch Anrede, Schlußformeln und Unterschrift weg, gibt das Briefdatum in einer von ihr gewählten Version und ohne Ortsangabe wieder, markiert durchaus vorkommende Auslassungen oder Einfügungen durch eckige Klammern und gibt weder durch Textgestaltung noch Anmerkungen zu erkennen, in welchen Versionen ihr der jeweilige Brief im Archiv vorlag und an welche davon sie sich für ihre Edition gehalten hat.

handelt; die Katalogisierung der Bücher nach Sachgebieten in der *List of Books in the Lady Welby Library, Presented by Sir Charles Welby*, die die Bücher Lady Welbys aufführt, die Charles Welby (1865–1938) der London University Library schenkte, wurde nicht von Lady Welby selbst vorgenommen (vgl. Petrilli 2009: 34), sondern von Charles Welby; u.a.m.

Gründe für die getroffene Auswahl von Briefen werden ebenso wenig angegeben wie für Kürzungen oder Auslassungen. Erläuternde Kommentare, Hintergrundinformationen, ja selbst biographische Daten, die dem Leser ein Verstehen der Dokumente erleichtern könnten, kommen bis auf eine Handvoll Ausnahmen einfach nicht vor.

Alles dies führt dazu, daß die enorme Menge an abgedrucktem Korrespondenzmaterial im einen oder anderen Fall zwar eine interessante Lektüre sein kann, wenn der Leser das erforderliche Spezial- und Hintergrundwissen dazu mitbringt, daß Petrillis Briefwechseleditionen aber für viele wissenschaftshistorische Zwecke keine hinreichend zuverlässigen Quellen sein können. Dazu hat sie auch das zugängliche Archivmaterial zu wenig genutzt. Die ‚vollständige‘ Korrespondenz zwischen Russell und Welby ediert sie allein auf der Grundlage der Materialien im Welby-Nachlaß in den York University Archives, also ohne in das Russellsche Pendant, das übrigens von Russell selbst geordnete und kommentierte Korrespondenz-Konvolut,<sup>17</sup> im Bertrand Russell Archive der McMaster University, Hamilton, Ontario, Canada, Einblick zu nehmen. Entsprechend unvollständig, unzuverlässig und fehlerhaft ist das Ergebnis.<sup>18</sup> Bezüglich der Korrespondenz zwischen Frederik van Eeden und Lady Welby vermerkt Petrilli zwar in einer Fußnote zu Beginn des Abdrucks der von ihr getroffenen Auswahl, daß Teile des Briefwechsels auch im Frederik van Eeden-Archiv (Amsterdam) vorhanden seien, nicht aber daß große Partien der Briefe beider Partner schon in einer Publikation vorliegen (Van Eeden/Welby 1954), die Petrilli jedoch in Kapitel 1.2 (2009: 16) mit fehlerhaftem Titel und dann in ihrer Bibliographie der Schriften über Welby und die Signifische Bewegung korrekt anführt, aber für ihre Briefedition nicht nutzt. Im Falle der Präsentation der Korrespondenz zwischen Welby und dem Philosophen Ferdinand Canning Scott Schiller (1864–1937) mischt Petrilli sogar Auszüge aus N. Custs Edition mit ihren Wiedergaben von Archivdokumenten und beschränkt sich weitgehend auf die Briefe Welbys, da, wie es vielsagend heißt, es ihr ja schließlich vor allem um Welby gehe und es von Schillers Briefen kaum eine maschinenschriftliche Abschrift gebe (Petrilli 2009: 617).

### Zweites und drittes Kapitel

Das zweite Kapitel, ganz auf N. Custs erste Korrespondenzedition (1929) bezogen, blickt aus der Perspektive der Korrespondenten auf die frühen Themen, Ideen und Texte Welbys (vgl. dazu 2009: 137, 196). In 2.1 und 2.2 wird zwar beinahe alles aus den frühen Jahren, jedes Thema, jeder Text, jede Absicht er-

<sup>17</sup> Vgl. dazu Schmitz (1995).

<sup>18</sup> Mit der Russell-Welby-Korrespondenz werde ich mich unter besonderer Berücksichtigung der nun von Petrilli vorgelegten Edition demnächst ausführlich in einem eigenen Aufsatz beschäftigen.

wähnt, aber es wird nichts analysiert, nichts systematisiert, weder biographische noch bibliographische, terminologische oder kontextuelle Erläuterungen werden angeboten. Es bleiben statt dessen höchst allgemeine Beschreibungen und Behauptungen, ergänzt durch lange Texte von Lady Welby oder ihren Zeitgenossen, mit deren Entschlüsselung und Einordnung Petrilli den Nichtspezialisten unter ihren Lesern vollkommen alleine läßt.

Interessant und sehr viel analytischer zeigt Kapitel 2.3 über „Femininity, subjectivity, alterity: For a critique of the identical“ die Modernität und Aktualität in Lady Welbys Denken, und Kapitel 2.4 („Between religion, science and philosophy: From biblical exegesis to signification“) erweist sich in seinem vornehmlichen Bezug auf *Links and Clues* (1881, <sup>2</sup>1883) als sehr viel analytischer und damit aufschlußreicher als die in Kapitel 1 vorangegangene Präsentation von Auszügen aus diesem Buch, allerdings verläßt die Behandlung des Problems der Unsterblichkeit und anderer Themen (pp. 165 ff.) die für das zweite Kapitel angegebene Textbasis der frühen Korrespondenz und stützt sich auf Briefwechsel und Texte aus der Zeit nach 1900. Fortgesetzt wird der Textteil dann aber leider wieder mit einem Teilkapitel (2.5), das bis auf wenige einleitende Worte aus einer recht willkürlichen Zusammenstellung von Auszügen aus der Korrespondenz Welbys mit Mary Everest Boole (1832–1916), der Witwe des Mathematikers und Logikers George Boole (1815–1864) besteht. Kapitel 2.6 bis 2.8 setzen das in 2.1 und 2.2 etablierte Verfahren fort, nun bezogen auf Welbys spätere Themen und Texte bis zur Preisschrift des Soziologen und Philosophen Ferdinand Tönnies (1855–1936), die 1898 den „Welby Prize“<sup>19</sup> zugesprochen erhielt. Die unkommentierte und unanalysierte Präsentation von Welbys Beiträgen über „Sensal“, „Signification“ und „Translation“ zu James Mark Baldwins (1861–1934) *Dictionary of Philosophy and Psychology in Three Volumes* (1902), die, wie schon erwähnt, an dieser Stelle deplaziert ist, schließt das zweite Textkapitel.

Das dritte Kapitel trägt, eingebettet in einige knappe Erläuterungen, in den Teilkapiteln 3.1 bis 3.3 wesentliche Texte (in Auszügen) zur Bestimmung des Gegenstands, der Methodik<sup>20</sup> und der Ziele der Welbyschen Signifik vor. Da-

<sup>19</sup> Das Preisgeld betrug laut Ausschreibungstext allerdings £ 50, nicht \$ 50, wie Petrilli (2009: 192) angibt.

<sup>20</sup> Zur signifikanten Methodik gibt Petrilli (2009: 285) folgende ‚Erläuterung‘, auf die sich der Rezensent allerdings keinen Reim machen kann: „Her aim was not to bind together different spheres of human experience in order to create a final totality. On the contrary, she reflected so profoundly on her special interest that other dimensions of knowledge and experience inevitably came into play. With her signification and her special quest for significance, and similarly to Mikhail Bakhtin after her (though independently), Welby proposed a detotalizing approach to the life of signs which involved interdisciplinary, or better, transdisciplinary inclusiveness. Here, ‘interdisciplinary inclusiveness’ is produced not by claims to totalization, but by the exact opposite. In other words, interdisciplinary inclusiveness is achieved through the avoidance of



bei Petrilli (2009: 259, 264) u.a. die Auffassung, in Welbys terminologischer Differenzierung zwischen den drei Bedeutungsebenen „sense“, „meaning“ und „significance“ sei letzterer Terminus erst 1903 in *What is Meaning?* an die Stelle von „interpretation“ getreten, das in Welbys bekanntem Aufsatz von 1896 noch die angebliche Dreigliederung „sense – meaning – interpretation“ abgeschlossen habe. Das aber muß ein Trugschluß aus dem Titel des 1896er Aufsatzes in *Mind* sein, der in der Tat „Sense, meaning and interpretation“ lautet, denn schon auf den Seiten 28 ff. wird dort „Significance“ als Terminus eingeführt. Und im übrigen präsentiert Petrilli (2009: 195) ja selbst den weiter oben schon erwähnten Lexikonbeitrag Welbys über „Significs“ aus dem Jahre 1902, in dem ebenfalls „significance“ schon als Terminus genannt wird.

Das kurze Kapitel 3.5 („Significs and semantics: Michel Bréal and André Lalande“) liefert einen historiographischen Rahmen und Hintergrund für den im Anhang zu diesem Kapitel abgedruckten Briefwechsel Welbys mit Bréal (2009: 302–307) und thematisiert die Frage der Abgrenzung zwischen Signifik und Semantik. Wie aber der Name von André Lalande (1867–1963), dem Begründer und Herausgeber des noch heute immer wieder neu herausgegebenen *Vocabulaire technique et critique de la philosophie* in den Titel dieses Kapitels geraten konnte, ist rätselhaft, zumal seine Name nur einmal in einem ohnehin an dieser Stelle nicht ganz verständlichen Satz fällt (Petrilli 2009: 286); der „vollständige“ Briefwechsel Welbys mit Lalande ist dann allerdings im Anschluß an den mit Bréal abgedruckt (2009: 308–310).

Dem Verhältnis zwischen Signifik und Semiotik im Verständnis von Peirce und Giovanni Vailati (1863–1909) ist Kapitel 3.6 gewidmet, reichlich gespickt mit Zitaten aus Briefen, was allerdings zu Überschneidungen mit dem sehr beachtenswerten Kapitel 4.7 führt, in dem erneut die Korrespondenz mit Peirce im Mittelpunkt steht. Im Textanhang zu Kapitel 3 fehlt allerdings der in 3.6 (2009: 290) für diesen Anhang angekündigte Abdruck von Peirces berühmter Doppelrezension von B. Russells *The Principles of Mathematics* und Welbys *What is Meaning?*, beide aus dem Jahre 1903, in *The Nation*. Lediglich etwa eine Seite wird aus dieser Rezension dann in Kapitel 4.7 (2009: 394) wiedergegeben.

Eine Einordnung von Welbys Briefwechsel mit B. Russell unternimmt Kapitel 3.7, indem einerseits Welbys Austausch mit anderen darüber referiert und andererseits die von Schmitz (1995) vorgeschlagene Einteilung der Korrespondenz in vier Phasen ausführlich vorgetragen wird, nachdem sie anfänglich schon einmal in einer langen Fußnote (2009: 296)<sup>21</sup> knapp vorgestellt worden ist.

totalization, by resorting to what can be termed the ‘detotalizing method,’ even with respect to a single problem. This is exactly how Welby’s research proceeded [...].“

21) An dieser Stelle gibt Petrilli jedoch eine falsche Quelle an, indem sie auf das Russell-Kapitel in Schmitz (1985) verweist.

Nicht eingegangen wird dabei allerdings auf die inhaltliche Analyse und Argumentation von Schmitz, dessen deutscher Text für die Autorin ebenso eine Rezeptionsbarriere dargestellt haben dürfte wie bezüglich der Bearbeitung der Literatur zur Signifischen Bewegung das Niederländische.<sup>22</sup> Der dann im Anhang zu Kapitel 3 abgedruckte Briefwechsel mit Russell (2009: 310–324) ist entgegen den Ansprüchen der Autorin nicht vollständig, er läßt lange Texte aus, die Welby an Russell schickte und die für das Verständnis der Briefe wesentlich sind, und die Wiedergabe der Briefe (einschließlich ihrer Reihenfolge) ist sehr fehlerhaft.<sup>23</sup>

#### Viertes bis sechstes Kapitel

Wie schon angedeutet heben sich die Kapitel 4 bis 6 inhaltlich doch deutlich ab von den übrigen Teilen des Buches. In Kapitel 4 sind es vor allem die eng an Welbys Argumentation in *What is Meaning?* (1903) und *Significs and Language* (1911) angelehnten sorgfältigen Darstellungen von Welbys Sprachkritik, Überlegungen zu Sprachbewußtsein und Erziehung, zur durchgängigen Tropicierung der Sprache, ihrer Plastizität und ihrer speziellen Metaphorik für das Sprechen über Zeit („Time as Derivative“; 1907). Daß dabei erneut die Korrespondenzen mit Vailati und Peirce in das Zentrum von Teilkapiteln treten, ist durchaus auch sachlich motiviert, wenngleich es im Gesamtaufbau des Buches stören mag. Wie dann im Texte-Anhang zu Kapitel 4 zu Vailatis Briefen nicht alle Quellen genannt werden (vgl. 2009: 407), so fehlen auch zu den Nachdrucken von „Meaning and Metaphor“ (1893) und „Sense, Meaning and Interpretation“ (1896) Verweise auf frühere (durchaus noch verfügbare) Nachdrucke in Welby (1985).

Den in sich geschlossensten und selbständigsten Beitrag Petrillis zu Lady Welby und ihrer Signifik stellt ohne Zweifel neben dem ebenfalls Neues bietenden Kapitel 6 das fünfte Kapitel über „Translation and meaning from a significal perspective“ dar. Bei dieser Thematik, die schon Peirce in seiner Rezension von *What is Meaning?* (1903) besonders hervorgehoben hatte und mit der auch Schmitz (1985: lxxxviii–xciii) sich ausführlich auseinandergesetzt hat, geht es um einen alle Interpretations- und Verstehensprozesse kennzeichnenden Vorgang, für dessen Bezeichnung Welby in einem Lexikoneintrag von 1902 „translation“ folgendermaßen exemplarisch einführt:

22) Dazu Petrilli (2009: 887): „A consistent part of writings on Victoria Welby, significs, the Signific Movement in the Netherlands as well as on the connections between the latter and Welby are in Dutch. This renders them accessible to a relatively limited group of privileged readers, and is a good reason to want to learn Dutch very quickly. In the meantime one hopes that these writings find their way into more widely read languages, through scholars willing to take on the task.“

23) Vgl. hierzu Fußnote 18.

The statement of one subject in terms of another; the transference of a given line of argument from one sphere to another; the use of one set of facts to describe another set, e.g. an essay in physics or physiology may be experimentally 'translated' into aesthetics or ethics, a statement of biological into a statement of economic fact. (Welby 1902: 712)

Petrilli stellt „Translation“ als eine interpretativ-kognitive Methode vor, die in Welbys Signifik einen zentralen Stellenwert hat, und erörtert unter Verwendung einer Vielzahl von Originaltexten Welbys aus Publikationen und Nachlaß Reichweite und Anwendungsfelder dieses Verfahrens. Entsprechend der hier vorherrschenden Gründlichkeit und Genauigkeit in Darstellung und Analyse werden in Kapitel 5.6 — im Unterschied zu anderen Publikationen oder Editionen von Texten aus dem Nachlaß in diesem Band — einleitende, zusammenfassende und kontextualisierende Bemerkungen zu jedem der im Kapitelanhang abgedruckten Texte vorangeschickt, so daß der Leser das Folgende auch auf die vorangegangenen Erörterungen zurückbeziehen und mit Gewinn studieren kann.

„Mother-sense and subjectivity“, das sechste Kapitel also, greift eine Weiterung von Welbys ohnehin organismisch bestimmtem Sense-Begriff auf, die zum ersten Mal durch Schmitz (1985: cvii f., ccxxxvii–cclii) thematisiert, durch Publikation von Essays aus dem Nachlaß bekannt gemacht und in die Diskussion über Welbys Signifik eingeführt worden ist; Reiss (1990) und Simons (2004) haben das Thema aufgegriffen und sich an einer modernen Interpretation dessen versucht, was man als einen evolutionistisch hergeleiteten Intuitionsbegriff begreifen könnte, den Lady Welby zunächst als „Mother-sense“ und später als „Primal sense“ bezeichnet:

The connection between Mother-sense and Significs may be put thus: Primal Sense is what takes up and supplies to us the material of immediate awareness, conscious and interpretive. It is the successor in evolution, or constitutes a further stage in value, of the animal's instinct. It is thus at once primordial and universal, at all stages of human development; though varying greatly in the part which it plays in the thought-life of human beings at such stages. And as Primal Sense is the Mother of senses, it is still occasionally found in women.

(Welby 1985: ccxxxviii; jetzt auch in Petrilli 2009: 574)

Indem Petrilli eine große Zahl weiterer Texte aus dem Welby-Nachlaß einbezieht und sie dem Leser mit einer guten einleitenden und kontextualisierenden Erläuterung allgemein einordnet, ehe sie im Kapitel-Anhang (2009: 670–730) abgedruckt werden, gelingt ihr ein gegenüber der vorliegenden Literatur wirklich vertiefendes und weitendes Kapitel über einen Aspekt der Signifik und dessen Bezüge zu Fragen des Feminismus und Francis Galtons (1822–1911) „eugenics“. Hier hätte denn auch ein guter Teil der Korrespondenz Welbys mit F. C. S. Schiller seinen Platz gehabt, wenn Petrilli sich auf ihre Diskussion über „mother-sense“ konzentriert hätte; so aber bleibt das, was von diesem

Briefwechsel eher unter praktischen als inhaltlichen Gesichtspunkten ausgewählt und unkommentiert im Kapitel-Anhang „The texts“ abgedruckt ist (2009: 617–640), bis auf die genannten Teile weitgehend unverständlich und wenig brauchbar.

### Kapitel sieben: Welbys Einfluß

Sieht man einmal davon ab, daß sich das siebte Kapitel unter dem Titel „Welby's influence: Theories and movements“ alleine mit Welbys Einfluß auf Charles K. Ogden und über F. van Eeden auf die Signifische Bewegung in den Niederlanden beschäftigt, obwohl schon Schmitz (1985) eine Vielzahl weiterer Einflußrichtungen nachwies, die Petrilli selbst in ihrem Schema „Irradiation of significs“ (2009: 950, Appendix 5) noch deutlich vermehrte, so haben wir es hier mit einer sorgfältigen und historiographisch soliden Nachzeichnung der aus der vorliegenden Literatur bekannten Fakten und Entwicklungen zu tun. Dabei erweisen sich die beiden Teilkapitel über Ogden, die die Geschehnisse von seiner Bekanntschaft mit Lady Welby über seinen ersten Vortrag über Significs bis hin zu dem gemeinsam mit Ivor Armstrong Richards (1893–1979) verfaßten *The Meaning of Meaning* (1923) behandeln, als weitgehend angewiesen auf die Publikation von Schmitz (1985) und vor allem die grundlegenden und umfassenden Studien von W. Terrence Gordon (1990a,b; 1994). Zugleich lassen die beiden Kapitel große Passagen aus Petrillis früherer Arbeit über Gordon (1990b) und die Beziehung zwischen Ogden und Welby wiedererkennen, ohne daß der Leser auf diese Übereinstimmungen hingewiesen würde.<sup>24</sup> Inhaltlich unverständlich bleibt allerdings, warum die Autorin nicht einmal im Zusammenhang mit dem Titel *The Meaning of Meaning* auf „The Meaning of 'Meaning'“. A symposium by F. C. S. Schiller, B. Russell and H. H. Joachim“ (publiziert in *Mind*, N.S., 29,116 (1920), 385–414, und aufgeführt in Petrillis „General bibliography“) eingeht, zumal Welby ja auch mit Schiller und mit Russell über das Bedeutungsproblem ausführlich und gut dokumentiert in ihren Korrespondenzen diskutiert hat. Stattdessen gibt es mehr als 120 Seiten später (2009: 889) nur eine indirekte Erwähnung des Symposiums als Vorläufer des Buches von Ogden und Richards in Petrillis Inhaltsreferat von G. Mannourys „A Concise History of Significs“ (1969; 1983).

Daß sich der dann im Kapitelanhang „The texts“ kommentarlos abgedruckte Briefwechsel zwischen Ogden und Welby auf die Briefe beschränkt, von denen maschinenschriftliche Ab- oder Durchschriften schon vorlagen (vgl. Petrilli 2009: 767), ist zwar ärgerlich, verwundert den Leser auf S. 767 aber auch nicht mehr.

<sup>24</sup>) Vgl. etwa Petrilli (2009: 732 f.) mit Petrilli (1995: 284), Petrilli (2009: 736–739) mit Petrilli (1995: 280–283) und Petrilli (2009: 239–247) als gekürzte und leicht umgestellte Version von Petrilli (1995: 285–297).

Die Teilkapitel 7.3 und 7.4 versuchen einen Überblick über die Geschichte der Signifischen Bewegung in den Niederlanden zu geben, zunächst mit Betonung auf einer Art Institutionengeschichte, dann mit dem Akzent auf einigen wichtigeren Personen unter den niederländischen Signifikern und ihren Werken. Bis auf wenige kleinere Fehler<sup>25</sup> sind beide Überblicke sehr brauchbar und informativ. In den diesen Kapiteln zugeordneten Anhang hat Petrilli neben Auszügen aus der Korrespondenz zwischen Frederik van Eeden und Lady Welby so ziemlich alle die Texte von Autoren aus der Signifischen Bewegung aufgenommen, die zur Thematik gehören und auf Englisch erschienen sind. Da in den beiden Überblickskapiteln jeder dieser Texte erwähnt wird, gibt es für sie eine sehr allgemeine Einordnung, aber doch leider keine Kommentierung und vor allem auch keinerlei Bewertung, so daß der Leser auf manche Widersprüche, Ungereimtheiten und Fragen<sup>26</sup> stoßen wird, mit denen ihn die Autorin des Bandes alleine läßt.

#### Überblick über die Forschungsliteratur, Anhänge und Bibliographien

Das achte und letzte Kapitel des Buches bietet einen Überblick über die bislang erschienene Literatur über Lady Welby und die Signifik, also auch die Signifische Bewegung in den Niederlanden, und ist aufgeteilt in eine Betrachtung früher Studien zu Welby (bis in die 1970er Jahre), einen schnellen Blick auf Veröffentlichungen zur Signifischen Bewegung und schließlich ein längeres Teilkapitel zur Literatur über Welby und ihre Signifik seit der Neuedition von *What is Meaning?* im Jahre 1983. Alle Teilkapitel eignen sich durchaus zur schnellen Orientierung über die Forschungsliteratur, leiden aber im Detail doch deutlich darunter, daß Petrilli sich im wesentlichen auf die englische und die italienische Literatur konzentriert und daß überall dort, wo sie auch deutsche

<sup>25</sup> Da wird z.B. aus einer Habilitationsschrift eine „doctoral dissertation“ (Petrilli 2009: 748), der in Fußnote 7 von mir erwähnte Aufsatz von Pietarinen wird hier zu „an important essay“ (2009: 748), ein Stück Geschichte der Signifischen Bewegung wird gleich zweimal erzählt (2009: 749 f. und 751, 3. Absatz); ein „Unity of Science Forum“ gab es in der Zeitschrift *Synthese*, nicht in *Methodology and Science* (2009: 751), David Vuysje (1900–1969) wurde in den 1930er Jahren eine Art Propagandist und Organisator der Signifischen Bewegung, nicht ihr „new leader“ (2009: 751). Falsch ist auch: „On Mannoury’s account, *Methodology and Science* was the new and completely international version of *Synthese* [...]“ (2009: 753). Zum Zeitpunkt der Gründung von *Methodology and Science* war Mannoury (1867–1956) schon einige Jahre tot. Auf den Seiten 757 und 760 werden niederländische Ausdrücke oder deutsche Buchtitel falsch wiedergegeben, und auf S. 765 wird von einer angeblich über Ferdinand Tönnies’ Vermittlung von Lady Welby beeinflussten „School of Bochum, headed by Wilhelm Dilthey“ berichtet, was vielleicht doch auf einer Verwechslung beruhen dürfte. Gemeint sind entweder Dilthey-Schüler wie Herman Nohl (1879–1960) und Georg Misch (1878–1965), die aber nichts mit der Universität Bochum zu tun haben (können), oder vielleicht die von Frithjof Rodi begründete Dilthey-Forschungsstelle an der Universität Bochum.

<sup>26</sup> Z.B.: Wer ist der Autor des als Kapitel 7.15 abgedruckten Editorials der Zeitschrift *Methodology and Science*, vol. 6, no. 2, 1973?

oder gar niederländische Publikationen einzubeziehen versucht, sich leicht Fehler und Fehleinschätzungen (vgl. etwa 2009: 890 ff., 895 f.) einschleichen. Zudem gibt es mancherlei Wiederholung, da auf die wichtigeren der hier behandelten Publikationen schon im ersten Kapitel des Buches und an späteren Stellen eingegangen worden ist. Von den dem Kapitel angehängten Texten sind die ersten sechs heute äußerst schwer nur zugängliche frühe Besprechungen der Bücher von Lady Welby und ein Nachruf auf sie, denen zwei aktuelle biographische Beiträge über Lady Welby aus Susan Petrillis eigener Feder folgen. Zwei Gedichte Welbys, ergänzt durch zwei dazugehörige Zeichnungen von ihr, in denen sie sich selbst thematisiert, „[...] are presented here just for fun, as a way of closing this volume with a smile.“ (Petrilli 2009: 923).

Susan Petrilli hat ihrem Text fünf mehrheitlich sehr nützliche Anhänge hinzugefügt (2009: 927–950): eine Chronik zu Welbys Leben und Werk; einen Sachindex mit einer Inventarliste zur Welby Collection in den York University Archives (Toronto); eine beeindruckende Liste der Korrespondenten Welbys (beruhend auf der Liste der Welby Collection und ergänzt durch die Namen der Korrespondenten, von denen man durch die von Nina Cust veröffentlichten Briefwechsel weiß, ohne daß die Briefwechsel mit ihnen erhalten geblieben wären); eine „Table of triads“ (2009: 948 f.), i.e. die von Schmitz (1985: xcvi f.) zusammengestellte Tafel „The Terminological and Metaphorical Context of ‘Sense’, ‘Meaning’, and ‘Significance’“; ein Schema mit dem Titel „Irradiation of significs: Some important influences and connections, direct and indirect“. In der Liste der Korrespondenzpartner Welbys hätte man sich — auch um ihre Identifikation zu erleichtern — die Hinzufügung ihrer Lebensdaten gewünscht. Allzu großzügig scheinen dann die Linien im Schema zu Welbys Einfluß gezogen worden zu sein. So verbindet eine direkte Linie Welby mit den Hauptvertretern der General Semantics, eine andere Welby mit Wittgenstein, ohne daß in Petrillis Text dazu die Belege vorgelegt worden wären. Nachvollziehbarer wäre es gewesen, wenn wenigstens Ogdens und Richards’ *The Meaning of Meaning* (1923) jeweils als vermittelnde Instanz dazwischengeschaltet worden wäre. Auch ist wohl kaum ein über Frederik van Eeden vermittelter Einfluß auf den niederländischen Hegelianer G. J. P. J. Bolland (1854–1922) wahrscheinlich, geschweige denn nachweisbar. Darüber, daß Wilhelm Dilthey (1833–1911) und eine Bochumer Schule unter Welbys Einfluß geraten sein sollten — wenn auch indirekt durch F. Tönnies’ Verbreitung von *What is Meaning?* unter deutschen Gelehrten —, wurde Verwunderung schon kundgetan. Daß es da aber auch noch eine Einflußlinie vom Wiener Kreis über F. Mauthner bis hin zu Dilthey und jener Bochumer Schule gegeben haben könnte, erscheint denn doch zu unwahrscheinlich und ist auch nirgendwo in Petrillis Text auch nur angedeutet. Andere Namen jedoch, die man hier erwartet hätte, fehlen; so etwa H. G. Wells (1866–1946), Samuel Alexan-

der (1859–1938), Edwin Arnold (1832–1904), Patrick Geddes (1854–1932) u.a.

Unter den drei Bibliographien, die Susan Petrilli am Ende ihres Werkes vorlegt, ist die erste, „Writings by Victoria Welby“, ohne Zweifel die wichtigste und zuverlässigste. Sie ist zugleich auf dem aktuellen Stand der Forschung. Die der Bibliographie angehängte Liste der Archive, in denen Materialien lagern, die in einem Bezug zu Welby oder ihrer Signifik stehen, ist zwar ebenfalls hilfreich, aber mit Sicherheit unvollständig;<sup>27</sup> so wird weder der Ogden-Nachlaß erwähnt noch der Bertrand Russell-Nachlaß in der McMaster University Library in Hamilton, Ontario, Canada, und die Nachlässe mancher weiterer Korrespondenzpartner Welbys (Ch. S. Peirce, William James (1842–1910), F. C. S. Schiller etc.) sind schon längst bekannt oder lassen sich sicher auch noch ausfindig machen. Wer wie Petrilli zahlreiche größere Briefwechsel Welbys publizieren will, wird nicht umhin können, die entsprechenden Nachlässe auch aufzufinden und zu nutzen.

Die zweite Bibliographie, „Writings on Welby, the Signific Movement and current developments“ (2009: 958–987), ist als solche ein durchaus wichtiges Forschungsmittel. Sie teilt aber ihre Schwächen mit ihren Quellen, aus denen sie sich speist; und die sind einerseits alle vor 1992 erschienen und haben andererseits ihren klaren Schwerpunkt bei Lady Welby und ihrer Signifik. Die bislang wichtigste Publikation zur Signifischen Bewegung in den Niederlanden, *De Hollandse Significa* (Schmitz 1990a), wurde für eine Bibliographie zur Signifischen Bewegung z.B. offenbar nicht zurate gezogen. Auf diesem Gebiet gibt es denn auch die größten Lücken. Bezogen auf Welby und ihre Signifik ist vielleicht am auffälligsten das Fehlen der Dissertation von Russell E. Dale (1996). Andere Titel, die dem Leser vielleicht in dieser zweiten Bibliographie fehlen – z.B. H. G. Wells' Roman *The Shape of Things to Come*, in dem Wells mit seinen genauen Kenntnissen von Welby, Signifik und Ogden spielt – enthält manchmal die dritte Bibliographie: „General bibliography“ (2009: 988–1026); die Grenzen zwischen zweiter und dritter Bibliographie sind nämlich nicht sehr streng gezogen, sondern z.T. eher fließend.

#### 4. Zusammenfassung

Susan Petrilli ist zweifellos eine große Welby- und Signifik-Expertin und hat dies auch in zahllosen Publikationen unter Beweis gestellt; ebenso zweifellos ist sie eine große Verehrerin Lady Welbys, ihrer Gedanken, ihrer Texte und ihrer von einer unerschütterlichen Zuversicht getragenen Kämpfe für ihre Sa-

<sup>27</sup> Unvollständig auch schon im Vergleich mit der Liste von Archiven, die Petrilli (2004) ihrem biographischen Artikel über Welby beigefügt hat, der zudem als Kapitel 8.12 (Petrilli 2009: 920–923) im vorliegenden Band nachgedruckt worden ist.

che Beides, Expertentum und Verehrung, sind Voraussetzungen, ohne die das vorliegende Mammutwerk über viele Jahre gewiß sehr mühseliger Kleinarbeit niemals hätte entstehen können. Aber sowohl Expertentum als auch Verehrung haben ihre Schattenseiten und können vor allem blind machen für je unterschiedliche Dinge. Etwas davon wird Achim Eschbach im Auge gehabt haben, als er vor 25 Jahren anlässlich einer internationalen Fachtagung an die Adresse engagierter Historiographen der Signifik Welbys und der Signifischen Bewegung in den Niederlanden die Ermahnung richtete,

[...] that it is very important that further research should have no missionary goals. We should not aim at finding the last letter or last article of any significantist. We should instead make it clear why it is important to go on with doing any research in significs. (Heijerman 1991: 201)<sup>28</sup>

In Verfolgung ihrer dokumentarischen und archivalischen Ziele hat Petrilli zu oft die Gefahr vergessen oder unterschätzt, vor der A. Eschbach uns damals warnen wollte. Sie hält nahezu alles, was mit Lady Welby und ihrer Signifik zu tun hat, für veröffentlichenswert und unterläßt es allzu oft, uns ihre Gründe und Kriterien dafür mitzuteilen und den Leser durch Einordnungen, erläuternde Kommentare, unumgängliche Verstehenshilfen und Textanalysen davon zu überzeugen, daß dieser Text oder jener Briefwechsel tatsächlich in ein jedermann zugängliches ‚Archiv mit angeschlossener Anthologie‘ namens *Signifying and Understanding* gehört und nicht nur lesenswert, sondern auch weiter erforschenswert ist. Wer in der gegenwärtigen Forschungslage, wie sie eingangs skizziert worden ist, jüngere Wissenschaftler dafür gewinnen will, sich erneut der historiographischen Erforschung von Welbys Werk und seiner Zeit zuzuwenden und im Zuge dessen die für wichtig erachteten Publikationen von Texten und Korrespondenzen zu betreiben und zu vollenden, sollte sehen, daß er dabei gegen den aktuellen Strom der Entwicklung von Forschungsinteressen schwimmt und daher seinen Lesern und Adressaten doppelt gute Gründe und Motive bereitstellen muß. Das gelingt Petrilli noch am ehesten in den sehr eigenständigen und analytischen Kapiteln, die über das aus anderen Publikationen zu Welby, zur Signifik oder zur Signifischen Bewegung Bekannte hinausgehen und in denen sie nicht, wie es ansonsten oft in diesem Buch zu beobachten ist, Bakhtin, Rossi-Landi, Peirce, Vailati oder Ponzio als Bezugspunkte für ihre Interpretationen und Wertschätzungen Welbys verwendet.<sup>29</sup>

Unvereinbar mit den dokumentarischen und archivalischen Zielen Petrillis, aber ebenso unvereinbar mit der großen Wertschätzung Petrillis für die Essays,

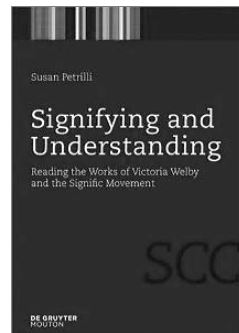
<sup>28</sup> Vgl. auch Schmitz (1995: 294).

<sup>29</sup> Das ist ja gerade das Problematische an der bis Ende der 1970er Jahre üblichen Perspektive auf Welby und ihr Werk: „[...] her work is not analyzed and appreciated for its own sake, but rather from the perspective of present day semiotic theories and it is considered in light of the heroes of semiotics or semantics.“ (Schmitz 1985: lxxvii)

Briefe, Gedichte Welbys ist ihr lockerer und nachlässiger Umgang mit Archivaldokumenten und schwer zugänglichen Texten. Der in der Geschichtsschreibung übliche Respekt vor den Quellen muß auch in der Wissenschaftshistoriographie Geltung haben, und diese hat sich derselben Editionsverfahren und -praxen zu bedienen wie jene. Leser mögen manche Texte oder Briefe reizvoll oder interessant finden, aber da sie nicht wissen, wie die Auswahl zustande gekommen und wie sorgfältig die Textwiedergabe nach welchen Kriterien gestaltet worden ist, können sie sich ihrer nicht mit gutem Gewissen für wissenschaftliche Zwecke bedienen oder sie zum Gegenstand weiterführender Analysen machen. Es ist dies vielleicht der gravierendste Mangel des vorliegenden Werks, weil er zugleich alle hehren Ziele, denen das Buch dienen soll, letztlich unerreichbar macht.

Neben den genannten besonders gelungenen Kapiteln, die der Leser allerdings erst einmal ausfindig machen muß in dem vorliegenden Textgebirge, und neben den nützlichen Hinweisen und guten Bibliographien als Arbeitsmitteln vermag Susan Petrillis Buch vor allem ein- und hinführend einiges zu leisten, und es kann daneben sichtbar machen, was es an Themen und Gegenständen auf dem Gebiet der Signifik gibt, dem man sich gründlicher widmen könnte. Aber es kann für uns leider nicht die Funktion von Archiven übernehmen und bezogen auf viele der Texte auch nicht die Funktion einer guten Anthologie. Es sind auch daher erhebliche Zweifel angebracht, ob es diesem Buch gelingen kann, die aktuelle Forschungslage zu beeinflussen und die historiographische Erforschung der Signifik erneut in Gang zu setzen. Victoria Lady Welby, die niederländischen Signifiker und ihre Werke hätten mehr verdient gehabt — nicht noch mehr Seiten, bewahre, aber mehr Qualität auf weniger Seiten.

H. Walter Schmitz  
 Universität Duisburg-Essen  
 Fakultät für Geisteswissenschaften  
 Institut für Kommunikationswissenschaft  
 Universitätsstraße 12  
 D-45117 Essen  
 eMail: walter.schmitz@uni-due.de



## Literatur

- Baldwin, James Mark  
 1901–05 *Dictionary of Philosophy and Psychology in Three Volumes*. Ed. by James Mark Baldwin. New York, London: The Macmillan Company.
- Cobley, Paul  
 2001 *The Routledge Companion to Semiotics and Linguistics*. Ed. by Paul Cobley. London, New York: Routledge.  
 2010 *The Routledge Companion to Semiotics*. Ed. by Paul Cobley. London, New York: Routledge.
- Cust, Mrs. Henry  
 1929 → *Welby* (1929).  
 1931 → *Welby* (1931).
- Dale, Russell Eliot  
 1996 *The Theory of Meaning*. PhD, Graduate Faculty in Philosophy, The City University of New York. [Online-Version 1999: www.russelldale.com/dissertation (mit veränderter Seitenzählung)]
- De Jong, Mechtild D. Th. M.  
 2002 *Schijdslijnen in het denken over Natuurbeheer in Nederland. Een genealogie van vier ecologische theorieën*. Delft: DUP Science. [Proefschrift Technische Universiteit Delft].
- De Jong, Mechtild D. Th. M. / Kwa, Chunglin  
 2000 "Ecological Theories and Dutch Nature Conservation". *Biodiversity and Conservation*. 9: 1171–1186.
- Deledalle, Gérard  
 1992 "Welby Victoria (1837–1912)". *Encyclopédie Philosophique Universelle, Les Œuvres Philosophiques: Dictionnaire, tome 2*. Paris: Presses Universitaires de France, 2926–2927.
- Eeden, Frederik van  
 1897 "Redekunstige grondslag van verstandhouding". Frederik van Eeden, *Studies. Derde reeks*. Amsterdam: W. Versluys, 5–84.
- Eeden, Frederik van / Welby, Victoria Lady  
 1954 "Briefwisseling met Lady Victoria Welby". *Mededelingen van het Frederik van Eeden-Genootschap*. 14, Januari 1954.
- Eschbach, Achim  
 1983 "Significs as a Fundamental Science". *Welby* (1983: ix–xxxii).
- Gordon, W. Terrence  
 1990a "Significs and C.K. Ogden: The Influence of Lady Welby". *Schmitz* (1990: 179–196).  
 1990b *C. K. Ogden. A Bio-bibliographic Study*. Metuchen/N.J., London: The Scarecrow Press.  
 1994 *C. K. Ogden and Linguistics. 5 Volumes*. Ed. by W. Terrence Gordon. London: Routledge-Thoemmes Press.
- Hardwick, Charles S.  
 1977 *Semiotic and Significs. The Correspondence Between Charles S. Peirce and Victoria Lady Welby*. Ed. by Charles S. Hardwick with the assistance of James Cook. Bloomington, London: Indiana University Press.

- Heijerman, Erik  
1991 "Summary of the Final Discussion". *Heijerman/Schmitz* (1991: 197–203).
- Heijerman, Erik / Schmitz, H. Walter  
1991 *Significs, Mathematics and Semiotics. The Signific Movement in the Netherlands. Proceedings of the International Conference Bonn, 19–21 November 1986*. Münster: Nodus Publikationen. (Materialien zur Geschichte der Sprachwissenschaft und Semiotik. 5.).
- Mannoury, Gerrit  
1969 "A Concise History of Significs". *Methodology and Science*. 2: 171–180.  
1978 *Mathesis en mystiek. Een significese studie van kommunisties standpunt*. Herdruk van de oorspronkelijke uitgave van 1924, ingeleid door Dr. J. Ch. Boland. Utrecht: Bohn, Scheltema & Holkema.  
1983 "A Concise History of Significs". *Welby* (1983: xxxiii–xlii).
- Nerlich, Brigitte  
1992 *Semantic Theories in Europe 1830–1930. From Etymology to Contextuality*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science, Series III: Studies in the History of the Language Sciences. 59.).
- Nerlich, Brigitte / Clark, David D.  
1996 *Language, Action and Context: The Early History of Pragmatics in Europe and America, 1780–1930*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science, Series III: Studies in the History of the Language Sciences. 80.).
- Nieuwstadt, Jacques van  
1978 "De Nederlandse significs: een documentatie". *Kennis en Methode*. 2,4: 341–362.
- Nubiola, Jaime  
1996 "Scholarship on the Relations between Ludwig Wittgenstein and Charles S. Peirce". *Studies on the History of Logic. Proceedings of the III. Symposium on the History of Logic*. Ed. by Ignacio Angelelli, María Cerezo. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 281–294. (Perspektiven der Analytischen Philosophie. 8.).
- Nuessel, Frank  
2008 "Susan Petrilli named seventh Thomas A. Sebeok Fellow of the Semiotic Society of America". *Sign Systems Studies*. 36,2: 521–525.
- Ogden, Charles Kay / Richards, Ivor Armstrong  
1923 *The Meaning of Meaning. A Study of the Influence of Language upon Thought and of the Science of Symbolism*. With an introduction by J. P. Postgate and supplementary essays by B. Malinowski and F. G. Crookshank. London: Kegan Paul, Trench, Trubner & Co., Ltd., New York: Harcourt, Brace & Company, Inc.
- Petrilli, Susan  
1993–94 *Segno e valore. La significs die Welby e la semiotica novecentesca*. Doctoral dissertation. University of Bari. Biblioteca Nazionale Centrale, Vittorio Emanuele II, Roma; Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Firenze.  
1995 "Between Semiotics and Significs: C. K. Ogden and V. Welby". *Semiotica*. 105,3/4: 277–309.  
1998 *Su Victoria Welby. Significs e filosofia del linguaggio*. Napoli: Edizioni Scientifiche Italiane.  
1999 "The Biological Basis of Victoria Welby's Significs". *Semiotica*. 127,1/4: 23–66.  
2001a "Significs". *Cobley* (2001: 264).

- 2001b "Welby, Victoria Lady Welby". *Cobley* (2001: 285–286).
- 2004 "Welby, Victoria Alexandrina Maria Louisa, Lady Welby (1837–1912)". *Oxford New Dictionary of National Biography*. Ed. by C. Matthew. Oxford: Oxford University Press. [Online: <http://dx.doi.org/10.1093/ref:odnb/38619>].
- 2005 "Significs: Theory". *Encyclopedia of Language & Linguistics*. 2nd edition, 14 volumes. Oxford: Elsevier, 376–377.
- 2006 "Welby, Victoria". *Enciclopedia filosofica*. 12 vols. Fondazione Centro di Studi Filosofici di Gallarate. Milano: Bompiani, 12: 12338. (Saggi Bompiani.).
- 2010 "Significs". *Cobley* (2010: 326–327).
- Pietarinen, Ahti-Veikko  
2006 "Significs". *The Continuum Encyclopedia of British Philosophy*. Four volumes. Ed. by Anthony C. Grayling, Andrew Pyle, Naomi Goulder. London: Thoemmes Continuum International Publishing Group, Ltd., vol. 4: 2931–2932.  
2009 "Significs and the Origins of Analytic Philosophy". *Journal of the History of Ideas*. 70,3: 467–490.
- Reiss, Timothy J.  
1990 "Significs: The Analysis of Meaning as Critique of Modernist Culture". *Schmitz* (1990: 63–82).
- Rorty, Richard  
1961 "Pragmatism, Categories, and Language". *The Philosophical Review*. 70,2: 197–223.
- Schiller, F. C. S. / Russell, Bertrand / Joachim, H. H.  
1920 "The Meaning of 'Meaning'". A Symposium by F. C. S. Schiller, B. Russell and H. H. Joachim. *Mind*, N.S. 29,116: 385–414.
- Schmitz, H. Walter  
1985 "Victoria Lady Welby's Significs: The Origin of the Signific Movement". *Welby* (1985: ix–ccxxxv).  
1990 *Essays on Significs. Papers Presented on the Occasion of the 150th Anniversary of the Birth of Victoria Lady Welby (1837–1912)*. Ed. by H. Walter Schmitz. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. (Foundations of Semiotics. 23.).  
1990a *De Hollandse Significs. Een reconstructie van de geschiedenis van 1892 tot 1926*. Vertaling: Jacques van Nieuwstadt. Assen, Maastricht: Van Gorcum.  
1990b "Frederik van Eeden and the Introduction of Significs into the Netherlands: From Lady Welby to Mannoury". *Schmitz* (1990: 219–246).  
1995 "Anmerkungen zum Welby-Russell-Briefwechsel". *History and Rationality. The Skövde Papers in the Historiography of Linguistics*. Ed. by Klaus D. Dutz, Kjell-Åke Forsgren. Münster: Nodus Publikationen, 293–305. (Acta Universitatis Skodvensis. Series Linguistica. 1.).  
1998 "Die Signifik". *Semiotik. Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur. A Handbook on the Sign-Theoretic Foundations of Nature and Culture*. Herausgeg. v. Roland Posner, Klaus Robering und Thomas A. Sebeok. 2. Teilband. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2112–2117. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 13.).  
2009 "Welby, Victoria Lady". *Lexicon Grammaticorum. A Bio-bibliographical Companion to the History of Linguistics*. Ed. by Harro Stammerjohann. Second edition, revised and enlarged. Vol. II, L–Z. Tübingen: Niemeyer, 1627–1628.
- Sebeok, Thomas A. / Petrilli, Susan  
1999 "Women in Semiotics". *Interdigitations: Essays for Irmengard Rauch*. Ed. by G. F. Carr, W. Harbert, L. Zhang. New York: Peter Lang, 469–478.

Simons, Luke

2004 "Regaining Victoria Welby". *The Semiotic Review of Books*. 14,1: 1–4.  
[Online: <http://www.chass.utoronto.ca/epc/srb>]

Thayer, Horace Standish

1968 *Meaning and Action. A Critical History of Pragmatism*. Indianapolis, New York: The Bobbs-Merrill Comp., Inc.

Viskil, Erik

1994 *Definiëren. Een bijdrage tot de theorievorming over het opstellen van definities*. Amsterdam: IFOTT. [Tevens proefschrift Faculteit der Letteren, Universiteit van Amsterdam]. (Studies in Language and Language Use. 12.).

Welby, Victoria Lady

1852 *A Young Traveller's Journal of a Tour in North and South America during the Year 1850*. With numerous illustrations by the authoress engraved by T. Bolton. London: T. Bosworth.

1881 *Links and Clues*. London: Macmillan & Co. [Second edition 1883.].

1893 "Meaning and Metaphor". *The Monist*. 3,4: 510–525.

1896 "Sense, Meaning and Interpretation". *Mind*. N.S. 5,17/18: 24–37, 186–202.

1897 *Grains of Sense*. London: J. M. Dent & Co.

1898 *The Witness of Science to Linguistic Anarchy*. [A collection of extracts, chiefly from "Nature", "Science" and "Natural Science"]. Grantham: W. Clarke.

1902 "Translation". *Baldwin* (1901–05,II: 712).

1903 *What is Meaning? Studies in the Development of Significance*. London: Macmillan and Co., Limited.

1911 *Significs and Language. The Articulate Form of Our Expressive and Interpretive Resources*. London: Macmillan & Co., Ltd.

1929 *Echoes of Larger Life: A Selection from the Early Correspondence of Victoria Lady Welby*. Edited by her daughter Mrs. Henry Cust. London: Jonathan Cape.

1931 *Other Dimensions: A Selection from the Later Correspondence of Victoria Lady Welby*. Ed. by her daughter Mrs. Henry Cust. With an introduction by L. P. Jacks. London: Jonathan Cape.

1983 *What is Meaning? Studies in the Development of Significance*. Reprint of the edition London, 1903, with an introductory essay by Gerrit Mannoury and a preface by Achim Eschbach. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. (Foundations of Semiotics. 2.).

1985 *Significs and Language. The Articulate Form of Our Expressive and Interpretive Resources*. Reprint of the edition London, 1911, and of two articles by V. Welby. Ed. and introduced by H. Walter Schmitz. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publ. Co. (Foundations of Semiotics. 5.).

Willink, Bastiaan

1975 "Inleiding". Frederik van Eeden, *Redekunstige grondslag van verstandhouding*. Utrecht, Antwerpen: Uitgeverij Het Spectrum, 7–25.

Manuskripte und Anfragen erbitten wir an die Redaktion:

Gerda Häbler  
Institut für Romanistik  
Am Neuen Palais 10 – Haus 19  
D-14476 Potsdam-Golm  
hassler@rz.uni-potsdam.de

Angelika Rüter  
c/o Nodus Publikationen  
Postfach 5725  
D-48031 Münster  
dutz.nodus@t-online.de

Oder an:

David Cram (Jesus College; Oxford, OX1 3DW; U.K.; david.cram@jesus.ox.ac.uk)

Miguel Ángel Esparza Torres (Universidad Rey Juan Carlos; Campus de Fuenlabrada; Camino del Molino s/n; E-28943 Fuenlabrada, Madrid; maesparza@cct.urjc.es)

Stefano Gensini (Università degli Studi di Roma "La Sapienza"; Facoltà di Filosofia; Dipartimento di Studi filosofici e epistemologici; Via Carlo Fea 2; I-00161 Roma; stef\_gens@libero.it)

Ludger Kaczmarek (Freistraße 2, D-33 829 Borgholzhausen; l.kaczmarek@t-online.de)

Masataka Miyawaki (Senshu University; Room #8412; Higashi-Mita 2-1-1; Tama-ku, Kawasaki 214-8580 Japan; miyawaki@isc.senshu-u.ac.jp)

Jan Noordegraaf (Vrije Universiteit Amsterdam; De Boelelaan 1105; NL-1081 HV Amsterdam; j.noordegraaf@let.vu.nl)

Jacques-Philippe Saint-Gérard (Université Blaise Pascal; Clermont-Ferrand II; UFR Lettres, Langues, Sciences Humaines; Laboratoire de Recherches sur le Langage 29, boulevard Gergovia; F-63037 Clermont-Ferrand Cédex 1; jacques-philippe.saint-gerard@univ-bpclermont.fr)

Die *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* erscheinen zweimal jährlich mit einem Gesamtumfang von mindestens 360 Seiten. Der Abonnementspreis beträgt zur Zeit EUR 81,00; das Einzelheft kostet EUR 45,50 (Luftpostzustellung für Afrika, Amerika, Asien und Australien auf Anfrage).

Mitglieder des *SGdS*, der *Henry Sweet Society* und des *Werkverband* können die Beiträge zu einem ermäßigten Sonderpreis beziehen.

Gültige Anzeigenpreisliste: 5/05.

Nodus Publikationen — Wissenschaftlicher Verlag  
Postfach 5725 / D-48031 Münster  
<http://go.to/nodus>